

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

1. Die Kap-Kolonie.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Früchte desselben zeigten sich unter Anderem in der Freilassung sämtlicher Sklaven auf den 1. Dec. 1834, nachdem schon im Oktober 1828 die Hottentotten von allen Zwangsdiensten bei den Bauern freigesprochen worden waren und gleiche bürgerliche Rechte mit den anderen Landeseinwohnern zugesichert erhalten hatten. Die Grenzen der Kolonie haben sich seitdem in östlicher Richtung über den großen Fischfluß hinaus bis an den Keisikamma erweitert und die Unruhen der Boers in den Jahren 1840 bis 1843 gaben zu einer neuen Ausdehnung gegen Nordosten Gelegenheit. Das ganze Kapgebiet zerfällt in zwei Provinzen, eine westliche mit den Districten Kapstadt, Kapdistrict, Stellenbosch, Swellendam, Gervy, Worcester, Clanwilliam und Beaufort, und eine östliche mit den Districten Albany, Uitenhage, Somerset, Graaf-Reynett, Cradock und Galesberg. Der Confession nach besteht die Bevölkerung des Koloniegebiets jetzt aus 110,000 Holländischen Reformirten, 10,000 Anglikanern, 25,000 Englischen Dissenters, 750 Schotten, 1700 Römisch-Katholischen, 1800 Lutheranern und 9000 Muhammedanern. Die Zahl der Hottentotten beläuft sich auf etwa 80,000.

a. Das Land der Hottentotten.

1. Die Kap-Kolonie.

Am 7. Febr. 1736 wandten sich die Herren van Alphen und Domine de Bruyn zu Amsterdam an die Gemeinde zu Herrnhut mit der Anfrage, ob es wohl thunlich seyn möchte, einen von den Brüdern als Lehrer zu den Hottentotten zu senden. Die Sache ward in ernstliche Überlegung genommen und an Georg Schmidt, einem armen, in einem kleinen Dorfe der Lausitz wohnhaften Manne ein dazu williges Werkzeug gefunden. Von der Ostindischen Compagnie mit freier Übersahrt und einer Empfehlung versorgt kam derselbe am 9. Juli 1737 in der Kapstadt an. Begleitet von zwei Eingeborenen, Afriko und Rybodo, ließ er sich am Sonderendflusse in Soete Melks-

Valley unter den Hottentotten nieder. Er bauete sich hier eine Wohnung, legte einen Garten an, pflanzte Bäume und bestellte ein Stück Acker, um sein Brot zu ernten und den Eingeborenen ein Beispiel des Fleißes zu werden. Seine Umstände besserten sich, seine Viehheerde nahm zu und er hatte oft die Freude, den darbedenden Hottentotten von seinem Überflusse mittheilen zu können. Seinen guten Willen und seine Bereitwilligkeit, ihnen auch ein geistlicher Helfer zu werden, konnte er ihnen anfangs nur durch Geberden, Blicke und Töne ausdrücken, während die Eingeborenen ihrerseits mit derselben Zutraulichkeit in den heulenden und schmalzenden Lauten ihrer Sprache ihm verständlich zu werden suchten. Die Sprache der Liebe fand bald ihre Deutung, so neu sie den Hottentotten von Seiten der Weißen auch war. Er gewann zuerst die Kinder, dann durch sie die Eltern. Da er ihre Sprache nicht zu erlernen vermochte, so suchte er sie mit gutem Erfolg das Holländische zu lehren, von welchem manche schon im Dienste der Boers einige Kenntniß erlangt hatten. Er brachte sie in kurzer Zeit dahin, daß sie die Geschichte von Christus, dem in die Welt gekommenen Sohne Gottes und Seligmacher, zu fassen vermochten. Er erzählte dieselbe mit einem so durchdringenden Ernst, daß sie bald überzeugt waren, er selbst halte sie für die wichtigste und heiligste Wahrheit. Wenn nun unter seiner milden Rede eine Thräne in seinem Auge glänzte und er liebend die Arme nach ihnen ausstreckte, und wenn er jetzt sprach, als ob er in ihrem eigenen Herzen Alles gelesen hätte, so ward auch das roheste Gemüth unter ihnen wunderbar von seinen Worten ergriffen. Anfangs horchten sie ihm nur mißtrauisch oder spöttisch oder auch verwundert zu; aber bald war es das Gefühl der Unruhe, der Beschämung, der Reue, das ihre Herzen ihm zuwandte und auf den Seligkeitsweg trieb. Seine Schüler mehrten sich auf 50, und nachdem er eine schriftliche Ordination erhalten hatte, taufte er nach und nach 7 Erwachsene. Schon früher durch die Boers, welche die vor sich gehende Veränderung mit mißtrauischen Blicken verfolgten, bei der Regierung angeschwärzt, und weiter landeinwärts

an den Serjeantfluß gedrängt, ward er durch ein obrigkeitliches Verbot an weiteren Laufen behindert und außerdem von den Boers fortwährend mit so feindseligem Sinne bedrängt, daß er sich im J. 1744 dadurch bewogen sah, nach Europa zurückzukehren, um bei der Niederländischen Regierung Gerechtigkeit und Schutz zu suchen. Seine bisherige Wirksamkeit fand hier zwar das gebührende Lob, doch verweigerte man ihm die Erlaubniß zur Rückkehr nach Afrika. Schmerzlich durch diese Fügung bewegt vollbrachte er den Rest seiner Tage in Fürbitte für die ferne, verlassene Heerde ¹⁾.

Erst auf der Synode der Brüdergemeinde im Jahr 1789 ward der Beschluß zur Erneuerung der Südafrikanischen Mission gefaßt, nachdem man Kunde empfangen hatte, daß einige der von Schmidt getauften Hottentotten noch am Leben seyen und sein Name noch mit großer Achtung unter ihnen genannt werde. Den Brüdern ward (3. Dec. 1791) von der Compagnie das Gesuch gewährt, an einem im Kapgebiet belegenen Ort die Mission zu erneuern und die aus den Hottentotten zu sammelnde Gemeinde mit Wort und Sakrament zu bedienen. Drei Handwerker, Heinrich Marsveld von Zeyst, Dan. Schwin von Amsterdam und Joh. Chr. Kühnel von Herrnhut wurden zu diesem wichtigen Unternehmen bestimmt und kamen am 21. Nov. 1792 in der Kapstadt an. Hier wurden sie angewiesen, sich in Bavianstloof am Serjeantflusse, an derselben Stelle, wo ehemals Schmidt gewohnt hatte, niederzulassen und nicht nur dem Baas (Aufseher) dieses Bezirks empfohlen, sondern auch ausdrücklich unter den Schutz des Landdrosten gestellt, welches letztere um so wichtiger war, als bereits die Boers ihren Unwillen hatten laut werden lassen. Einige droheten, die Brüder todtzuschlagen, wenn sie die Hottentotten unterrichten würden; andere suchten den Hottentotten vor ihnen Furcht einzusößen. Im J. 1793 errichteten die Brüder da, wo noch die Ueberreste von Schmidts Wohnung sichtbar waren, ihre Lehm-

1) Vgl. Schmidt, Lebensbeschr. u. s. w. Bd. 2.

hütte. Ein altes, noch von Schmidt getauftes, nun schon fast erblindetes Mütterchen fand sich unter den ersten bei ihnen ein. Mit 25 Erwachsenen begannen sie eine Schule. Die Begierde der Hottentotten nach dem Evangelium war so groß, daß um die Missionshütte herum in Kurzem acht andere Hütten entstanden. Die Rede ging unter den Hottentotten, Gott habe Männer gesandt, um ihnen zu sagen, wie sie selig werden könnten, und wer es versäume, habe große Strafe zu erwarten. Mit der Karwoche begannen gottesdienstliche Versammlungen, zu welchen 40 stille und aufmerksame Zuhörer sich einfanden, denen bei der Leidensgeschichte Jesu manche Thräne über die Wangen rollte. Die Kinder lernten Liederverse singen. Am Weihnachtstage mußte der Gottesdienst, wegen des großen Zuflusses, unter einem großen noch von Schmidt's Hand gepflanzten Birnbaum gehalten werden. Schon bestand die Gemeinde aus einem kleinen Stamm von Getauften und eine rasche Vermehrung stand in Aussicht. Der Holländisch-Französische Krieg störte diese günstigen Verhältnisse, indem die wehrfähigen Hottentotten nach der Kapstadt entboten wurden und die Boers die Unruhe der Zeit zur Beschränkung der Missionäre zu benutzen suchten. Die Englische Eroberung führte endlich eine bessere Zeit herbei. Ein Versammlungshaus ward erbauet und am 24. März 1796 eingeweiht. Im Gefühle ihrer jetzigen Sicherheit konnten sie auch an die Hebung des Landbaues und der Gewerbe denken. Eine Messerschmiede, eine Mühle, ein Weingarten wurden angelegt und eine Schafheerde angeschafft, und die Hottentotten folgten dem Beispiel der Brüder im Feld- und Gartenbau. Eine Kirche ward den 8. Jan. 1800 geweiht. Kurz vorher war in der Kapstadt eine Süd-Afrikanische Missionsgesellschaft gestiftet. Die vierjährige Rückkehr des Kapgebietes unter die Niederländische Herrschaft änderte in dem äußeren Zustande der Brüder nichts. Sie erhielten auch von der Holländischen Regierung den noch wiederholt erforderlichen Schutz gegen die Boers.

Der Name Bavianskloof ward noch vor der Rückkehr der

Engländer in Gnadenenthal verwandelt. Eine zweite Niederlassung ward 1808 auf Anregung des Englischen Gouvernements in Groenekloof achtelb Meilen nordwärts der Kapstadt errichtet. Der Ruf von den weißen Lehrern verbreitete sich weit umher und neue Ankömmlinge vermehrten fortwährend beide Gemeinden. Einer derselben sprach sich über den Grund seiner Ankunft in folgender Weise aus: „Gott hat mich aus dem entfernten Unterlande hieher geführt. Dort hörte ich von Bavianskloof, wie nemlich Lehrer für die Hottentotten über das Meer gekommen wären mit der Nachricht, es sey ein großer Mann vom Himmel gekommen, der uns, wenn wir sterben, an einen guten Ort bringen wolle, und nicht, wie man uns immer gesagt hat, in die Schwarze Kloof. Nun dachte ich Tag und Nacht darüber, wie ich nach Bavianskloof kommen könnte. Ich wußte keinen Weg, aber Gott hat mir zurecht geholfen.“ Die Fortschritte der Hottentotten in christlicher Erkenntniß und ihr damit übereinstimmender Wandel hatte selbst auf die Boers gute Wirkung.

Zur Visitation und Berathung der Afrikanischen Brüdermission erschien 1815 der Gesellschaftsführer der Missionsangelegenheiten zu London, Christian Ignatius Latrobe. Er setzte als berathende Behörde eine Helferconferenz ein, welche sich zum ersten Male, aus 5 Brüdern bestehend, am 5. Jan. 1816 versammelte. Im Dec. 1817 trat Hans Peter Hallbeck in den Dienst dieser Mission und übernahm als erster Vorsteher derselben den Vorsitz in der Helferconferenz in Gnadenenthal. Unter seiner unermüdet thätigen Leitung wurden mehrere neue Missionsposten errichtet. Am 7. April 1818 ward der erste derselben, Enon genannt, an einem schon von Latrobe aufersehenen Platze besetzt. Noch vor Ende des Jahres waren im dichten Walde die ersten Gebäude errichtet und mit Werkstätten zur Schmiede und zur Stellmacherei versehen. Wiederholte Anfälle der Kaffern beunruhigten die Station und nöthigten selbst zum einstweiligen Abzuge. Doch kehrte man später, als der Kaffernhäuptling Geika besiegt und zum Friedensschluß gezwungen war, dahin zurück.

Im J. 1818 ließ die Regierung die Lazaruskranken in ein eigenes Hospital sammeln, um dadurch der weiteren Verbreitung dieser eben so gefährlichen als ekelhaften Krankheit Grenzen zu setzen. Dasselbe ward in einem tiefen, dürren, von kahlen Bergen umgebenen Thale angelegt und von dieser abgeschlossenen Lage *Hemel en Aarde* (Himmel und Erde) benannt. In Folge einer Aufforderung an die Brüder von Seiten der Regierung übernahm der Bruder *Peter Leitner* mit seiner Frau die christliche Unterweisung und Aufsicht und taufte in den 6 Jahren seines gesegneten Dienstes 95 Erwachsene. Er starb am zweiten Ostertage (20. Apr.) des J. 1829.

Ein fünfter Posten ward 1824 11 Meilen von Gnadenthal, 8 Meilen von *Hemel en Aarde* und 2 von der Seeküste entfernt angelegt und *Elim* benannt. Mit ihm wurden später zwei Nebenstationen *Hautkloof* und *Duinfonteyn* verbunden.

Mit Unterstützung der Regierung bildeten sich die älteren Missionsniederlassungen in der letzten Hälfte des Zeitraums zu christlichen Gemeinwesen mit einer wohlgeordneten bürgerlichen Verfassung aus. Verschiedene junge Eingeborene wurden in Geographie, Geschichte, Naturkunde und Mathematik unterwiesen und zu Hülfslehrern herangebildet. In neuerer Zeit ist für diesen Zweck ein besonderes Schullehrerseminar errichtet worden. Die Zahl der Gemeindeglieder betrug 1836 in Gnadenthal 1319, in Groenekloof 577, in *Hemel en Aarde* 102, in *Elim* 181, in *Enon* 450, zusammen mit 33 Arbeitern, und die Gemeinden sind seitdem fast sämmtlich gewachsen. In den Schulen wird außer dem Holländischen auch das Englische gelehrt.

Zu diesen Stationen kam 1839 noch eine sechste im äußersten Osten des Koloniegebietes, an dem Flusse *Zigikamma* und in dem von ihm benannten Thale hinzu, welche auf die dort angesiedelten *Fingus* gerichtet war. Die *Fingus* (die Flüchtlinge) sind Überreste versprengter Ost-Afrikanischer Stämme, welche sich, etwa 20,000 Seelen, im Gebiete des Kaffern-

Häuptlings Hinga niedergelassen hatten und hier unter einer Art Sklaverei gehalten wurden. Nach Ausbruch des Kafferkrieges im Dec. 1834 wurden sie, ihrer Bitte gemäß, unter Englischen Schutz gestellt und später auf das Koloniegebiet herübergezogen. In der Zikifamma leben derselben etwa 2000; viele andere dienen bei den Bauern in der Umgegend. Sie sind ein fleißiges, außer Viehzucht auch Ackerbau treibendes, zur Gesittung hinneigendes Volk. Auf Ansuchen des Gouverneurs gründeten die Brüder hier 1839 eine Station. Sie erschienen in Begleitung von 23 Hottentotten in Clarkson und wurden sehr freundlich von dem Häuptlinge der Fingus empfangen. Im J. 1841 hatten sie schon 28 Erwachsene getauft¹⁾.

Die zweite Missionsgesellschaft, deren Boten in Süd-Afrika auftraten, war die Londoner, und ihr erster hervorragender Missionär der Holländer Johann Theodosius van der Kemp, welcher nach einem wechselvollen und unruhigen Leben im Dienste des Evangeliums den Frieden fand. Er war der Sohn eines Rotterdamer Predigers und studirte anfangs zu Leyden, wo sein Bruder Professor der Theologie war, die Heilkunde, ward jedoch später Soldat. In 16jährigem Dienst schwang er sich zum Rittmeister bei den Dragonern auf. Ein Mißverständniß mit dem Prinzen von Dranien bewog ihn darauf, seinen Abschied zu nehmen, und er ergab sich nun von Neuem dem Studium der Medicin zu Edinburgh. Nachdem er hier die Doctorwürde erworben, auch große Sprachkenntniffe sich angeeignet hatte, ließ er als praktischer Arzt sich zu Middelburg nieder. Das Christenthum erschien ihm um diese Zeit noch vernunftwidrig, die Bibel als eine Sammlung von Lehrmeinungen ohne Zusammenhang, von Vorurtheilen und Märchen. Seine Bekehrung knüpfte sich an ein unglückliches Ereigniß, durch welches ihm seine Frau und seine Tochter von der Seite gerissen wurden, während er selbst aus den Fluthen, welche jene ver-

1) Über die sechs Stationen der Brüdergemeinde in der Kap-Kolonie vgl. das Monatsblatt der Nordd. Missionsges. 1841. S. 377 ff. 1842. S. 215 ff. 273 ff. 312 ff. 1843. S. 1 ff. 113 ff.

schlangen, gerettet ward. Bereits 50 Jahre alt bot er nun der Londoner Gesellschaft seine Dienste an und segelte am 5. Dec. 1798 mit den Missionären Richer, einem Holländer, und zwei Engländern, Edmond und Edwards, nach der Kapstadt ab, wo sie am 31. März 1799 landeten.

Anfangs hatte er es auf die Kaffern abgesehen und erneuerte mehrere Male den Versuch, eine Station unter ihnen anzulegen. Mit einigen im Kaffernlande von ihm bekehrten Hottentotten zog er, als seine Bemühungen, bei den Kaffern Eingang zu gewinnen, fehlschlügen, nach Graaf-Reynett, wo er, von einigen neu angekommenen Englischen Missionären unterstützt, die Sklaven und die Hottentotten zu unterrichten anfang. Vielsach durch die Anfeindung der Boers und die Kriegesläufte gestört hatte er überdies viele Mühseligkeiten durch die Unfruchtbarkeit des ihm zur Niederlassung angewiesenen Bodens zu bestehen. Seine Niederlassung ward von ihm Bethelsdorp genannt. Er taufte hier im J. 1805 acht Personen. In eben diesem Jahre ward den Missionären befohlen, sich in der Kapstadt zu stellen, um sich gegen verschiedene Beschuldigungen zu rechtfertigen. Hier wurden sie neun Monate lang gehalten und wollten schon von Afrika Abschied nehmen, als am 4. Jan. 1806 die Englische Flotte erschien und die Kapstadt an die Briten überging. Das ganze noch übrige Leben van der Kemp's war ein unablässiger Kampf gegen die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten der Kolonisten. Er führte diesen Kampf noch 5 Jahre lang, bis zum 7. Dec. 1811, wo er starb. Als Missionär hatte er zwar auch seine Fehler und Mängel. Für einen Mann, der 16 Sprachen verstand, ein großer Mathematiker und geschickter Arzt war, mußten die Beschäftigungen eines Missionärs unter einem wilden Volke etwas besonders Beschwerliches haben. Er zog sich darum oft längere Zeit auf seine Studien zurück, welche mit dem Missionsberufe in keinem näheren Zusammenhange standen. Auch beging er die Unvorsichtigkeit, mit einer von ihm zugleich mit mehreren anderen losgekauften und getauften Sklavin ein Ehebündniß zu schließen. Seine Prä-

destinationslehre ferner gab seinen Reden oft einen sehr harten und scharfen Anstrich. Dennoch ward er durch seine Bildung, seinen gebiegenen Charakter, seine Gewandtheit in Lebensverhältnissen, seine Entschiedenheit und seinen echt christlichen Sinn ein sehr gesegnetes Werkzeug der Mission¹⁾).

Im J. 1812 ordnete die Londoner Missionsgesellschaft den Prediger Campbell nach der Kapkolonie ab. Auf seinen Antrag ward vom Statthalter die Vermehrung der Missionsstationen bewilligt, allein für die Sicherstellung der Eingeborenen gegen die Bedrückungen der Boers wie der Behörden zeigte sich der gewünschte Erfolg nicht. Die Gesellschaft beschloß daher 1818 eine zweite Abordnung Campbell's in Begleitung des D. Philip. Der letztere sollte in der Kapstadt bleiben, um hier fortwährend im Interesse der Eingeborenen zu wirken. Den unermüdblichen Bestrebungen dieses Mannes und zumal seinen 1827 erschienenen *Researches in South-Africa* gebührt vorzüglich der Dank für die bessere Gestaltung des Looses der Hottentotten.

Die bedeutendsten der in Folge von Campbell's erster Reise gegründeten neuen Stationen waren Hoogekraal und Theopolis. An dem ersteren Orte wünschten alle Hottentotten, welche hier unter dem Häuptling Dikop lebten, einstimmig einen Missionär zu haben, um zu lernen, was die Weißen wußten. Der Ort ward später Pacaltsdorp genannt, von dem Böhmen Pacalt, einem aus Janicke's Anstalt hervorgegangenen Missionär, welcher dem rohen Volke in eigenthümlicher Weise nahe zu treten wußte. Seine Predigten waren alle im Gesprächston. Er verstand die Aufmerksamkeit immer wach zu erhalten, indem er oft Einzelne von der Kanzel namentlich anredete und befragte. Sein ganzes Vermögen, im Betrage von 4000 Riksdaler, vermachte er der Londoner Missionsgesellschaft. Theopolis in Albany ist ein sogenanntes Institut (Niederlassung von Eingeborenen). Es ward 1814 von Hottentotten

1) Schmidt, Lebensbeschreibungen u. s. w. Bd. 3.

aus Bethelsdorp besetzt, mit welchen zugleich zwei Missionäre sich niederließen. An der Stelle des später nach dem Kat-Rivier ziehenden Theiles der Gemeinde ließen sich Fingus und Baschius tas nieder. Die übrigen Londoner Stationen sind Paarl, Caledon, Klaas Boocks Rivier, Dysalsdorp, Lange Kloof, Hankey, Uitenhage, Port Elizabeth, Grahamstown, Kat-Rivier, Cradock, Graaf-Reynett, Colesberg und Somerset, zusammen mit Bethelsdorp, Pacaltsdorp und Theopolis, und der in der Kapstadt errichteten Station 18 Stationen ¹⁾. Die 1807 begründete Station Tulbagh ist in neuerer Zeit an die Rheinische Gesellschaft übergegangen.

Zu Paarl, einem größtentheils von Kolonisten Französischer Abkunft und zugleich von vielen Ost-Afrikanischen Negern bewohnten Ort, begannen 1813 einige Bauern mit ihren Sklaven Gottesdienst zu halten. Sie waren schon gelegentlich von Londoner Missionären unterstützt worden, als 1819 hier eine feste Station errichtet ward, welche auch auf die Umgegend wirkte. Das Institut Caledon ward 1811 durch den von der Niederländischen zur Londoner Gesellschaft übergegangenen Missionär Seidenfaden besetzt, einen unwürdigen Mann, welcher die Hottentotten ihres zeitlichen Gutes beraubte, anstatt ihnen das ewige zu bringen. Dem D. Philip war es vorbehalten, sein Treiben zu durchschauen, aber es währte lange Jahre, ehe es sich jenes Mannes zu entledigen gelang. Erst 1827 erhielt Caledon einen neuen Missionär. Hankey ward 1822 von Hottentotten aus Bethelsdorp, welche des mangelnden Unterhalts wegen an den Chamtusfluß zogen, gegründet. Zu der dortigen Station kamen 1839 zwei Außenposten hinzu. Nicht weit von Caledon liegt Klaas Boocks Rivier, wo sich 1837 Cornelius Kramer, ein durch eigene Arbeit sich ernährender, früher schon 20 Jahre in Bosjesveld thätiger Londoner Missionär, niedergelassen hat. Dysalsdorp ward 1838 von Pa-

1) Vgl. Monatsbl. der Nordd. Missionsgef. 1842. S. 1 ff. 347 ff. 413 ff. 1843. S. 35 ff. 65 ff. 169 ff. 189 ff. 232. 233 ff.

caltsdorp aus besetzt. Die Station zu Langekloof (Wontuur) ward 1840 durch den Schullehrer Hood begründet. Uitenhage ward 1828 Außenposten von Bethelsdorp, dann selbstständige Station. Hier traten auch mehrere Moslemen über. Einer Muhammedanischen Frau, welche in die Kirche kam, ward durch die Predigt von der Erlösung das Herz bewegt. „Warum bin ich,“ rief sie aus, „so thöricht gewesen und habe auf meinen Priester gehört, welcher täglich spricht: bring, bring Geld, bring Reis, bringe Geflügel, bringe was Du hast!“ Sie ward nach einiger Zeit getauft. Zu Port Elizabeth, einem Hasenorte in geringer Entfernung von Bethelsdorp, wo seit 1826 gelegentlich gepredigt war, ward 1830 eine feste Station errichtet. Grahamstown, von Europäern, Hottentotten und Fingus bewohnt und mit einer Hottentottenbesatzung versehen ward von einem Missionär besetzt, welcher zugleich das Amt eines Predigers für die Christen Europäischer Abkunft erhielt. Eine sehr bedeutende Stellung nimmt die Station am Kat-Rivier (Kagensefluß) ein. Als im J. 1829 Niederlassungen für die frei erklärten Hottentotten nöthig wurden, wählte man dazu das Gebiet am Kat-Rivier, aus welchem der Kaffernhäuptling Makomo vor nicht langer Zeit vertrieben war. Die Zahl der Ansiedler stieg nach und nach auf 5000. Die Hauptorte waren Philipton, Buxton, Stöckenström, Belfour und Maasdorp. Zu Belfour stellte die Regierung einen Prediger an. Die Londoner Gesellschaft besetzte Philipton und errichtete von hier aus 13 Außenstationen. Vom Kat-Rivier zogen, durch die Eingeborenen selbst ausgerüstet, Missionäre unter die Buschmänner und Tambukis. Die Station zu Gradoek besteht seit 1839, die zu Colesberg seit 1840. Zu Graaf-Reynett blieb nach van der Kemp's Abzuge ein Niederländischer Missionär zurück, welchem 1806 Kicherer an die Seite trat, eigentlich als Prediger an der Holländischen Kirche, aber zugleich als Missionär. Im J. 1830 ward die Station ganz von der Londoner Gesellschaft übernommen.

Auch die Kapstadt, in welcher die nicht unbedeutende

Anzahl von Heiden und Muhammedanern ein weites Feld der Thätigkeit darbot, blieb von der Missionsarbeit nicht ausgeschlossen. Schon 1799 hatte sich hier eine Süd-Afrikanische Missionsgesellschaft gebildet, welche die Stadt selbst zu ihrem Wirkungskreise auersah und durch Anstellung eines Missionärs den für die Ausbreitung ihres Glaubens sehr geschäftigen Muhammedanern ein Gegengewicht zu geben suchte. Im J. 1812 ließ sich der Londoner Missionär Thom in der Kapstadt nieder, welchem 1819 D. Philip, als Superintendent sämtlicher Süd-Afrikanischen Missionen der Londoner Gesellschaft, folgte. Da die Kapstadt der einzige Ort ist, durch welchen Süd-Afrika mit den übrigen Erdtheilen in Verbindung steht, so war jene Einrichtung schon zur Erhaltung des Verkehrs der Gesellschaft mit ihren zahlreichen Stationen in Süd-Afrika unumgänglich. In der am 1. Dec. 1822 eröffneten Kirche ward zugleich für die Heiden und für die Congregationalisten gepredigt. Fünf Schulen der Gesellschaft enthalten 742 Schüler. Die Gemeinde besteht, mit Ausschluß der Europäer, aus 116 Gliedern.

Durch Schule und Predigt hat die Londoner Gesellschaft eine weit greifende Umwandlung unter der eingeborenen Bevölkerung hervorgerufen. Zahlreiche Hottentottengemeinden gedeihen unter ihrer Zucht und Vermahnung, Schulen für beide Geschlechter, bis zu Kleinkinderschulen hinunter, zum großen Theile von Eingeborenen geleitet, verbreiten die Erkenntniß himmlischer und irdischer Dinge, Ackerbau und Gewerke verschiedener Art werden von den früher so unsteten und arbeitsscheuen Hottentotten betrieben, Europäische Kleidung und Bauart ist an die Stelle der ehemals gebräuchlichen Schafpelze und Pfahlhütten getreten. Die Gemeinden geben in Vereinen aller Art, besonders in Missions- und Mäßigkeitsvereinen, ein vielgestaltiges Leben kund. Die Jahreseinnahme der Missionskasse betrug in den Gemeinden am Kat-Rivier 150, zu Hankey 100, zu Dufelsdorp 85, zu Lange-Kloof 74 Lstr. Die engere Gemeinde, nach der unter den Congregationalisten eingeführten Ausschlei-

dung der Abendmahlsgegnossen (Church) von der Gemeinde im weiteren Sinne (Congregation), umfaßte 1844 zu Bethelsdorp 128, zu Paarl 73, zu Caledon 279, zu Hankey 150, zu Dysalsdorp 94, zu Uitenhage 205, zu Grahamstown, wo sich eine Englische und zwei Hottentottengemeinden befinden, 200, am Kat-Rivier 844 und zu Graaf-Reynett 78 Personen.

Die Missionen der Methodisten begannen mit dem J. 1820. Ihre Missionäre zogen mit Englischen Kolonisten, welche sich in Zuurveld niederließen, in den District Albany, in dessen Hauptstadt Grahamstown eine blühende Gemeinde aus den Heiden entstand. In der Kapstadt eröffneten sie am 16. Juli 1822 eine von ihnen erbaute Kapelle, zu welcher 1836 eine zweite kam. Um diese Zeit wandten sie sich besonders den Malayen zu. Ihre dortige Gemeinde zählt über 200 Mitglieder, ihre Unterrichtsanstalten über 800 Schüler. Seit 1826 haben sie ihre Wirksamkeit auf die Umgegend (Wynberg und Somerset) ausgedehnt, und seit 1834 besteht eine Station zu Stellenbosch. Von Grahamstown aus besetzten sie Salem, Bathurst, Institut Farmerfield, d'Urban, Haslope-Hill, wo eine Anzahl Freigelassener, ein Mischgeschlecht aus Negern und Malayen, nebst Buschmännern, Fingus und Tambukis wohnt, und Gradoek. Die Missionen der Methodisten in Süd-Afrika zerfallen jetzt in drei Districte: 1. Kap der guten Hoffnung; 2. Albany und Kaffraria; 3. Betschuanen-District. Zu dem ersteren gehören die Stationen Kapstadt und Rondebosch; Wynberg, Simon's Town und Diep River; Stellenbosch, Brackenburgh's Valley und Cape Flats, nebst drei Stationen unter den Namaquas und Damaras. Im Kapgebiet zählen sie 452 volle Gemeindeglieder. Ihre Stationen im Albanybezirk sind Grahamstown, Salem und Farmerfield, Bathurst und Nieder-Albany, Fort Beaufort, Port Elizabeth und Uitenhage, Gradoek und Somerset, Graaf-Reynett und Beaufort, und Haslope-Hills, auf welchen zusammen 1000 der engeren Gemeinde angehören.

Die Baptisten haben, seit 1832, eine Station zu Grahamstown, mit 150 Gemeindegliedern, welche indessen nicht mehr als eigentliche Missionsstation betrachtet wird.

Im J. 1829 kamen Französische Missionäre in der Kapstadt an und nahmen ihren Weg zunächst nach Wagenmakers-Valley. So heißen mehrere in der Nähe von Paarl belegene Pächtereien und Eigenthumsplätze, welche von etwa 4000 Abkömmlingen Französischer Protestanten, die noch vieles von der Gottesfurcht der Väter, wenn gleich nicht deren Sprache bewahrt haben und unter einer eigenthümlichen patriarchalischen Verfassung leben, eingenommen werden. Freudig wurden die Missionäre von diesen, an welche sie ein Schreiben der Pariser Gesellschaft mitbrachten, aufgenommen. Während die übrigen darauf über das Gebiet der Kolonie hinaus sich niederließen, blieb Bisseux, nach einem vorläufigen Aufenthalt zu Paarl, in Wagenmakers-Valley, wo er besonders unter den aus Ost-Afrika eingeführten Sklaven wirkte. Am 5. Mai 1835 ward hier die erste Heidentaufe vollzogen ¹⁾.

Auf demselben Schiffe mit den Franzosen trafen die ersten Sendboten der Rheinischen Gesellschaft ein, und wählten das westliche Kapgebiet für ihre Wirksamkeit aus, wo sie drei Stationen im Süden, Stellenbosch, Worcester und Tulbagh mit den Nebenstationen Sarepta und Steintal und zwei im Norden, Eben-Ezer und Buppertthal besetzt halten ²⁾. Stellenbosch ist eine kleine Stadt mit 800 weißen Einwohnern und eben so vielen Hottentotten und Negeren. Schon 1801 bildete sich in der Stadt und für dieselbe eine kleine Missionsgesellschaft, welche eine Zeit lang einen Missionär unterhielt. Schon waren aber längst die Sklaven wieder ohne Seelsorger gewesen und die Gesellschaft ihrer Auflösung nahe, als die Rheinischen Missionäre landeten und einer derselben, Lückhoff, von dem Vorstande jener Gesellschaft berufen, sich

1) Monatsbl. d. Nordd. Missionsg. 1841. S. 421 ff.

2) Monatsbl. d. Nordd. Missionsg. 1841. S. 337 ff. 1842. S. 37 ff. 113 ff. 149 ff. 181 ff.

in Stellenbosch niederließ. Seine Gemeinde zählte 1845 tausend Kirchengänger und 170 Communicanten. In Worcester, welches 2000 und mit dem ganzen Gebiete 9000 Heiden zählt, wirkte zuerst der Missionär Zahn von Tulbagh aus, bis 1832 ein stehender Missionär sich niederließ, welchen anfangs eine Missionsgesellschaft des Ortes selbst unterhielt, die aber später sich der Rheinischen als Hülfsgesellschaft anschloß. Tulbagh war schon seit 1807 Station der Londoner Gesellschaft und ward nun auch von dem Rheinischen Missionär Zahn besetzt. Eine hier bestehende Missionsgesellschaft schloß sich 1838 an die Rheinische an. Eine neue Kolonie ward 1844 zu Steinthal von hier aus gegründet. Der Ort Buppertthal ward auf einem unter Begünstigung der Regierung erstandenen Grundstück am Tratrafluß, 100 Stunden von der Kapstadt, gegründet. Für die herbeigezogenen heidnischen Ansiedler ward eine Gemeindeordnung gemacht, welche unter Anderem das Versprechen ertheilte, das Wort Gottes in den sonntäglichen und wöchentlichen Versammlungen getreu und ehrerbietig zu hören und den Tag des Herrn heilig zu halten. Am 6. Juni 1830 ward eine 50jährige Hottentottin getauft. Ungefähr 200 Eingeborene sind am Ort, von welchen 40 getauft sind. Die Hottentotten werden zur Tabackfabrication und zu verschiedenen Gewerben angehalten und ein Tischler und ein Hutmacher, beide zu Barmen für die Mission gebildet, wurden zu diesem Zwecke den Missionären beigelegt. — Von einem Hottentottenhäuptlinge am Doorn-Kraal eingeladen gründete der Missionär von Wurmb 1832 an der Südseite des Elephantenflusses, 5 Stunden vom Meer, die Station Eben-Ezer (1 Sam. 7, 12). Da er eigenmächtig Buppertthal verlassen und für seine Einrichtung unverhältnismäßige Verwendungen gemacht hatte, so führte dies zu Verwickelungen, deren Ende von Wurmb's Rücktritt war, worauf die Station (1834) von einem anderen Rheinischen Missionär besetzt ward. Weder hier noch in Buppertthal ist jetzt eine Wohnung, die nicht wenigstens Einen Bekehrten enthielte. An mehreren Orten haben die Einwohner angefangen, Schulen

für Kinder und Erwachsene zu errichten, und schon zeigen sich die Anfänge einer inländischen Mission. Zu Stellenbosch und zu Wupperthal finden Specialconferenzen der Missionäre Statt, dort für die südlichen, hier für die nördlichen Stationen. Bei wichtigen Fragen tritt eine Generalconferenz zusammen.

Die letzte der im Kaplande aufgetretenen Missionsgesellschaften ist eine zweite Deutsche, die Berliner, welche außer den Stationen jenseits der Koloniegrenze auch innerhalb derselben, zu Boar, einem von Hottentotten und Hottentottisch-Europäischen Mischlingen bewohnten Orte, eine Niederlassung gründete. Eine schon vorher von der Süd-Afrikanischen Gesellschaft hier errichtete Mission hatte 1830 ihr Ende. In Folge eines Vergleiches der Berliner mit dieser Gesellschaft ward von der ersteren der Platz 1838 besetzt. Die Gemeinde bestand 1841 aus etwa 50 Getauften. Eine in der Kapstadt errichtete Station, auf welcher als Superintendent der sämtlichen Süd-Afrikanischen Missionen der Berliner Gesellschaft Pehmöller angestellt ward, ist seit dem Heimgange dieses Mannes (20. März 1844) nicht wieder besetzt worden. Auch wird, der günstigeren Lage wegen für die Stationen unter den Kaffern, im Falle einer Wiederbesetzung der Superintendentenstelle wohl Port Elizabeth, welches jetzt durch regelmäßige Dampfschiffahrt mit der Kapstadt verbunden ist, den Vorzug vor der letzteren als Sitz desselben erhalten.

Alle diese Missionsbestrebungen wurden von der Regierung, besonders seit dem Jahr 1839, wo das Unterrichtswesen in der Kolonie eine ganz neue Einrichtung erhielt, auf das Kräftigste unterstützt. In der Person des D. James Rose Innes, Professors an dem in der Kapstadt durch freiwillige Beiträge begründeten Süd-Afrikanischen Collegium, ward ein Generalsuperintendent über sämtliche Schulen ernannt. Nachdem derselbe auf einer Inspectionsreise in Erfahrung gebracht hatte, daß der größere Theil der Lehrer aus Mangel an Kenntnissen den neuen Schulplan nicht auszuführen vermochte, holte er selbst eine Anzahl junger Lehrer aus Schottland herbei. Am 17. Jan.

1842 ward ein Schullehrerseminar in der Kapstadt eröffnet, um für die Zukunft die Lehrer hier zu erziehen. Während des J. 1841 wurden 10 Regierungsschulen im Geiste des neuen Schulplans errichtet, denen Lehrer aus dem Mutterlande vorstehen. Lehrgegenstände sind nach den Tagen der Woche: 1. Englisch, Lesen, Orthographie, Grammatik; 2. Holländisch, Lesen, Grammatik, Übersetzen; 3. Arithmetik, Algebra, kaufmännisches Rechnen; 4. Geographie, Elemente der Geschichte, Chronologie; 5. Elemente der Naturkunde und Physik; 6. Schreiben und Zeichnen. Biblischer Religionsunterricht wird täglich gegeben. Außer diesem Unterricht, der allen Schülern unentgeltlich ertheilt wird, wird in sechs dieser Schulen den vorgerückteren auch noch Unterricht im Lateinischen und in der Mathematik gegeben. Zu diesen Schulen kommen noch 7 andere, in denen nur die ersten Elemente mitgetheilt werden. Außerdem erhalten 11 andere, meistens von Missionären geleitete Schulen eine Beihilfe von der Regierung, mit der Bedingung, daß ohne Wissen der letzteren weder die Schule verlegt noch der Schulplan geändert, daß dem Superintendenten das Aufsichtsrecht zugestanden und ihm über den Fortgang berichtet, daß der Eintritt in die Anstalt Niemanden verwehrt und der Religionsunterricht einfach auf die Bibel gegründet, und endlich daß wo möglich als Unterrichtssprache das Englische gebraucht werde. In keiner Schule wird ein Unterschied der Klassen und der Farbe gemacht. Für den Unterricht in den höheren Lehrgegenständen zahlt jeder Schüler, der daran Theil nehmen will, vierteljährlich 21 Schillinge.

Jesuiten und Römische Priester wurden zwar durch ein altes Gesetz der Deportation unterworfen, sobald sie sich auf dem Boden der Kolonie betreffen ließen. Indessen hat dieses Gesetz seine Gültigkeit längst verloren. Die Kolonie besitzt jetzt mehrere Römische Priester. Die Kapstadt ist zum Sitz eines Römischen Bischofs (apostolischen Vikars) erhoben und eine glänzende Kathedrale wird hier errichtet. Der Römische Proselytismus hat schon seine geräuschlosen, aber nicht unwichtigen Schritte durch das wesentlich Protestantische Land begonnen.